



Frauenfeld im besten Licht

Der Frauenfelder Stadtammann Carlo Parolari blickt auf ein lebhaftes Jahr zurück



Carlo Parolari, Stadtammann

Liebe Frauenfelderinnen, liebe Frauenfelder

Das Jahr 2007 wird als eines der lebendigsten in die Geschichte unserer Stadt eingehen. Die Vitalität betrifft bei überwiegend positiven Ereignissen auch ein paar Wermutstropfen. Insgesamt hat sich Frauenfeld in den vergangenen zwölf Monaten jedoch als sehr solide, aufgeschlossen und menschlich gezeigt. Die Verantwortlichen in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Behörden haben ihre Hausaufgaben gemacht und dürfen stolz auf ihre Leistungen sein. Das stets offene und von gegenseitigem Respekt getragene politische Einvernehmen ist eine gesunde Basis für eine weiterführende, erfolgreiche Entwicklung unserer Stadt, die in diesem Jahr ihren 22'222. Einwohner willkommen heissen durfte. Der am 11. März mit grosser Zustimmung wiedergewählte Stadtrat und der am 6. Mai frisch gewählte Gemeinderat haben erneut viel Gespür für die Balance zwischen Wünschbarem und Möglichem bewiesen.

Eidgenössisches Turnfest mit nationaler Ausstrahlung

Frauenfeld hat seinem Ruf als brillante Organisatorin und charmante Gastgeberin von Grossanlässen in diesem Jahr quasi die Krone aufgesetzt. Das Eidgenössische Turnfest brachte weit über 100'000 Menschen in unsere Stadt – Sportler, Besucher, Freunde und Bekannte, von der Bundespräsidentin bis zum Verteidigungsminister, Vertreter der nationalen, ja sogar von internationalen Medien,



FOTO: ARMIN MENZI

FESTLICHE STIMMUNG. Frauenfeld blickt auf ein lebendiges Jahr zurück und freut sich auf die bevorstehenden Festtage.

des Kantons und von befreundeten Städten und Gemeinden. Die Schweizer Sportgemeinde wird sich noch lange an die bunten Tage unter der sprichwörtlichen Frauenfelder Sonne erinnern. Ich danke auch an dieser Stelle den unzähligen Helferinnen und Helfern, die dieses Fest erst ermöglicht und dem landesweiten Ansehen unserer Stadt einen hervorragenden Dienst erwiesen haben.

Feste und Feiern stehen unserer Stadt bekanntlich gut zu Gesicht. Wenn wir feiern, bemühen wir uns jedoch stets, dem Anlass in Bezug auf Aufwand

und Tonlage gerecht zu werden. Das 100-Jahr-Jubiläum des Elektrizitätswerks Frauenfeld haben wir am 1. September mit einem attraktiven Publikumstag begangen. Die durch EW-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter gestaltete Ausstellung mit zahlreichen Strom-Phänomenen hat für manchen Aha-Effekt gesorgt.

Neue Wege haben wir bei der Jungbürgerfeier beschritten. Erstmals haben wir sie zweigeteilt: in einen festlichen Akt im Rathaus und das frohe Fest im Stadtcasino, was durchwegs positiv aufgenommen wurde.

125 Jahre Stadtmusik Frauenfeld waren sodann Anlass für bunte Veranstaltungen, und dem 100. Geburtstag des Rathauses wurden eine Jubiläumsmünze und das begehrte Neujahrsblatt gewidmet.

Weitere festliche Anlässe betrafen den 50. Geburtstag des Altersheims der Bürgergemeinde im Stadtgarten, das Eidgenössische Blaukreuzmusik-Fest sowie das traditionelle «Miteneinander»-Fest zusammen mit unseren ausländischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern. Mit einigem Stolz durften wir schliesslich die Einladung als

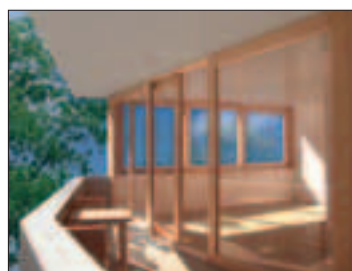
Gaststadt des Stadtfestes Wil annehmen und eine langjährige, bewährte Freundschaft vertiefen.

Infrastruktur auf hohem Niveau

Frauenfeld bietet seinen Bewohnern und Gästen nach wie vor auf höchstem Stand stehende Freizeit- und Sportstätten. Seit der Gesamtsanierung und dem Umbau des Hallen- und Freibades im Jahr 2004 haben mehr als eine Million Besucher die «Badi» genutzt. Inzwischen wurde von der Armee auch die

Schluss auf Seite 2

IN DIESEM WINTER



Altersgerecht, modern und preiswert

Am 24. Februar 2008 werden die Stimmbürger über den Bau von 70 zusätzlichen 1-, 2- und 3-Zimmer-Wohnungen in der «Alterssiedlung Park» befinden.

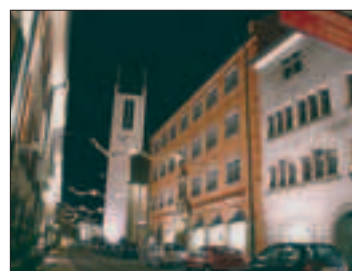
3



Briefliche Stimmabgabe von A bis Z

Die briefliche Stimmabgabe wird immer populärer. Welches die Neuerungen sind, zeigen wir Ihnen Schritt für Schritt.

4+5



Innenstadt erstrahlt in neuem Licht

Das neue Beleuchtungskonzept für die Innenstadt ist abgeschlossen. Nun erstrahlt das ganze Stadtzentrum in neuem Glanz.

6



«Rückkehr» nach 300 Jahren

Die Familie Meuricoffre ist womöglich die wichtigste Frauenfelder Familie, ist der Autor historischer Schriften, Angelus Hux (Bild) überzeugt.

7



Mehr Sicherheit und Komfort am Bahnhof

Ab Mitte Januar nehmen die «Bahnhof-Paten» auf dem Gebiet des Bahnhofs Frauenfeld ihren Dienst auf und sorgen für mehr Sicherheit und Service.

8



Frauenfeld im besten Licht



BUNT. Das Eidgenössische Turnfest besuchte Frauenfeld mehr als 100'000 Besucherinnen und Besucher.

Schluss von Seite 1 neue Dreifach-Sporthalle Auenfeld mit ihren drei Halleneinheiten, modernen Tribünen, dem Fussballplatz, dem Hartplatz mit seinen Basketballfeldern und dem Beachvolleyballfeld in Betrieb genommen und steht unseren Vereinen am Abend und an den Wochenenden zur Verfügung.

Für unsere Jungen wurde der 17. August zum denkwürdigen Ereignis: An diesem Datum haben wir den neuen Skatepark an der Auenstrasse zwischen der Sportanlage Kleine Allmend und dem Oberstufenzentrum Auen offiziell eingeweiht.

Ablehnung des Projekts «F21 – Entlastung Stadtzentrum»

Die politische Agenda des Jahres 2007 war in Bezug auf Wahlen und Abstimmungen gut bestückt. Den Auftakt machte die Volksabstimmung über den Kredit von 11,505 Millionen Franken als Anteil der Stadt Frauenfeld für das Projekt «F21 – Entlastung Stadtzentrum». Das Ziel der Vorlage bestand darin, das Stadtzentrum vom Durchgangsverkehr zu entlasten, mehr Raum für Fussgänger, Velofahrerinnen und Velofahrer zu schaffen und den stadtdurchquerenden Verkehr auf eine zentrumsnahe neue Entlastungsstrasse zu verlegen. Sowohl Stadtrat wie Gemeinderat empfahlen Zustimmung. Doch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger lehnten es knapp ab: Bei einer Stimmbeteiligung von 62 Prozent wurde das Kreditbegehren am 11. März mit 4467 Nein- zu 4191 Ja-Stimmen verworfen.

«Verkehrskonzept Ost» teilweise bereits realisiert

Unabhängig vom Volksentscheid zur «F21» hat der Stadtrat das «Verkehrskonzept Ost» in Angriff genommen und teilweise bereits realisiert. Es betrifft den Ausbau der Langfeld- und der Breitenstrasse zu einer Entlastungsachse mit dem Ziel, die Zürcherstrasse zwischen Tower- und Schweizerhof-Kreisel um rund einen Fünftel vom Verkehr zu entlasten.

Viertelstundentakt der SBB

Frauenfeld hat im Bereich des öffentlichen Verkehrs weitere Fortschritte gemacht. Die neue Stadtbuss-Linie 4 bewährt sich, und der Ausbau der regionalen Postauto-Anbindungen ist Realität. Seit dem neuen SBB-Fahrplan vom 9. Dezember

verkehren die Züge auf der Thurthal-Linie im 15-Minuten-Takt.

Erneuerbare Energien fördern

Wir wollen weiterhin umweltfreundlich erzeugte Energien zu günstigen Preisen anbieten. Darüber hinaus fördern wir künftig erneuerbare Energien noch gezielter. Aktuell prüfen wir, ob man Strom aus einem neuen Kleinwasserkraftwerk beim Altermattwehr an der Murg gewinnen kann.

Ähnliches gilt für die Nutzung von Wärmeenergie: Der Gemeinderat hat am 7. November einem Kredit von 800'000 Franken für die Klärgasaufbereitungsanlage in der Abwasserreinigungsanlage Frauenfeld zugestimmt. Die neue Anlage veredelt das Klärgas auf Erdgasqualität, wodurch es in das Erdgasnetz der Werkbetriebe eingespeist werden kann. Es soll hauptsächlich als Treibstoff für Erdgasfahrzeuge zur Verfügung gestellt werden. Das ist angesichts einer inzwischen auf über hundert Fahrzeuge angewachsenen Erdgasauto-Flotte eine sinnvolle Massnahme. Die «Energistadt» Frauenfeld macht ihrem Zertifikat – es wurde soeben erneuert – also weiterhin alle Ehre.

Ob dies die lautstark über unsere Köpfe hinwegbrausenden Verkehrsflugzeuge auch tun, ist fraglich. Wir haben die Fluglärm-Situation kritisch verfolgt und mit unserer Kritik auch in diesem Jahr nicht hinter dem Berg gehalten.

Legislatorschwerpunkte über Tagespolitik hinaus

Der Stadtrat hat in seinen «Legislatorschwerpunkten 2007 bis 2011» vom 5. Juni die Grundlage für eine langfristige, stabile Stadtentwicklung gelegt, die ihre Grenzen über den Zeithorizont einer Legislatur hinaus zieht. Dabei richten wir den Fo-

kus bewusst auch auf die Rolle Frauenfelds bei der Entwicklung des Metropolitan-Raumes Zürich mit mehr als 1,5 Millionen Einwohnern und fast einer Million Beschäftigten.

Eine weitere Herausforderung ist die Veränderung unserer Einwohnerstruktur. Der wachsende Anteil älterer Menschen, soziale Fragen, die Brücken zwischen den Generationen, der Beitrag der Stadt an die Familienpolitik, Fragen von Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum, die Situation in den Quartieren und vieles mehr bestimmen unsere Agenda immer stärker. Wir bleiben uns unserer sozialen Verantwortung bewusst und nehmen diese in mannigfacher Weise wahr.

Ja zur «Parksiedlung Talacker»

Die Frauenfelder Senioren dürfen sich freuen: In diesem Jahr haben wir die neue «Parksiedlung Talacker» beim Alterszentrum Park, dem bisherigen Städtischen Alters- und Pflegeheim, in Angriff genommen. Sie wird in den drei neuen Häusern 70 neue 1-, 2- und 3-Zimmer-Wohnungen anbieten. Das Vorhaben kostet 28,3 Mio. Franken (vgl. Bericht nebenan). Der Gemeinderat hat den Kredit am 3. Oktober einstimmig gutgeheissen; am 24. Februar 2008 werden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Urne darüber befinden.

Goodbye Artillerie

Am 28. September haben die letzten in Frauenfeld ausgebildeten Artillerierekruten den Waffenplatz verlassen. Damit wurde unter die 144-jährige Geschichte der Artillerie in Frauenfeld ein Schlussstrich gezogen. Die «Garnisonsstadt» Frauenfeld wird sich selbstverständlich auch in Zukunft in der Rolle als gute Gastgeberin bewähren und heisst ab dem 18. Januar 2008 die Truppengattung der Übermittlung und Führungsunterstützung herzlich willkommen.

Dank und Wünsche

Ihnen allen, liebe Frauenfelderinnen und Frauenfelder, danke ich für das Vertrauen, das Sie dem Stadtrat und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung im Jahr 2007 entgegengebracht haben. Ich wünsche Ihnen von Herzen frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.



VERKEHR. Unabhängig von der F21-Frage hat der Stadtrat das «Verkehrskonzept Ost» realisiert. Bild: Baustelle des Kreisels Langdorfstrasse/Langfeldstrasse.



- | | | |
|----------------------|---|---|
| 1. JANUAR | NEUJAHREMPFANG.
10–14 Uhr, Grosser Bürgersaal |  |
| 21. JANUAR | BECHTELSTAG.
Auftakt in die «fünfte Jahreszeit». Grossereignis mit Augenzwinkern |  |
| 31. JANUAR | FASNACHT.
Stadtübernahme, Faschnachts-Wochenende, Stadtrückgabe am 3. Februar |  |
| 14. FEBRUAR | SPORTLEREHRUNG.
20.30 Uhr, Grosser Bürgersaal | |
| 14. MÄRZ | 2. START-UP DAY.
7.30–9.00 Uhr, Grosser Bürgersaal | |
| 27. MÄRZ | 32. FRÜHJAHRSMESSE.
Regionale Leistungsschau von Gewerbe und Handel, bis 30. März, Areal Zuckerfabrik |  |
| 25. APRIL | FRÜHJAHRSMARKT.
Traditioneller Frühjahrsmarkt in der Innenstadt, neu mitten im Frühling, bis 28. April |  |
| 31. MAI | 50 JAHRE PLÄTTLI-ZOO.
Halbes Jahrhundert Zoo-Tradition in Frauenfeld. Marschhalt und Fest |  |
| 11. JULI | OPEN-AIR.
Frauenfeld empfängt bis 13. Juli wieder Zehntausende begeisterter Musik-Fans zu einem friedlichen Musik-Happening auf der Grossen Allmend |  |
| 1. AUGUST | BUNDESFEIER.
Mittagsveranstaltung im Alterszentrum Park | |
| 22. AUGUST | PENSIONIERTENFEIER. | |
| 4. SEPTEMBER | BEACH EVENT.
Beachvolleyball-Grossereignis bringt bis 6. September spannenden Spitzensport nach Frauenfeld | |
| 10. SEPTEMBER | COMM'08.
Nationale Leistungsschau «Führungsunterstützung aus der Nähe» bis 14. September auf dem Waffenplatz Frauenfeld |  |
| 13. SEPTEMBER | KINDERFEST.
11–17 Uhr, ganze Innenstadt |  |
| 25. SEPTEMBER | 3. UNTERNEHMER-TALK.
7.30–9.00 Uhr, Bürgersaal, Rathaus | |
| 27. SEPTEMBER | GENERATIONS.
Internationales Jazz-Festival mit Meisterklassen und Konzerten in zahlreichen Lokalen |  |
| 14. NOVEMBER | NEUZUZÜGER-EMPFANG. | |
| 16. NOVEMBER | WAFFENLAUF. | |
| 28. NOVEMBER | ANERKENNUNGSPREIS.
20.30 Uhr, Grosser Bürgersaal | |
| 28. NOVEMBER | CHLAUSMARKT.
Markttreiben und Chilbi, bis 1. Dezember |  |
| 19. DEZEMBER | WEIHNACHTSMARKT.
Ganzes Stadtzentrum, bis 21. Dezember | |

SCHULFERIEN 2008 / 2009

Sportferien	26. Januar	– 3. Februar 2008
Frühlingsferien	20. März	– 6. April 2008
Pfingstferien	30. April	– 12. Mai 2008
Sommerferien	5. Juli	– 10. August 2008
Herbstferien	4. Oktober	– 19. Oktober 2008
Winterferien	24. Dezember	– 4. Januar 2009

WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN 2008

24. Februar 2008	Wahl des Regierungsrats
6. April 2008	Grossratswahlen
1. Juni 2008	Wahlsonntag
28. September 2008	Wahlsonntag
30. November 2008	Wahlsonntag



Altersgerecht, modern und preiswert

Mit den geplanten Alterswohnungen der Parksiedlung Talacker beim Städtischen Alters- und Pflegeheim – ab 1. Januar unter dem neuen Namen «Alterszentrum Park» – präsentiert die Stadt Frauenfeld ein überzeugendes Projekt, das die unterschiedlichen Bedürfnisse betagter Menschen auf vorbildliche Art und Weise berücksichtigt.

ANDREJ RUDOLF JAKOVAC

Unsere Gesellschaft wird immer älter. Waren im Jahr 2000 noch 14,6 Prozent der Frauenfelder Bevölkerung älter als 65 Jahre, werden es im Jahr 2050 bereits 23 Prozent sein. Die Bereitstellung altersgerechter Wohn- und Lebensformen ist eine Notwendigkeit, auch aus Kapazitätsgründen. Schon heute ist die Warteliste für das Alterszentrum Park lang. Eine Bedarfsanalyse ergab zudem, dass in der Region Frauenfeld in den nächsten 10 bis 15 Jahren mindestens 40 bis 60 Langzeitplätze fehlen werden, wenn keine Massnahmen ergriffen werden.

Modulares Dienstleistungskonzept mit vielen Vorteilen

«Die geplante Parksiedlung Talacker mit 70 1-, 2- und 3-Zimmer-Wohnungen ergänzt das Angebot des Alterszentrums



NATUR PUR. Stadtnah und trotzdem eingebettet in eine natürliche Umgebung: Fotomontage einer 2-Zimmer-Wohnung mit Balkon.

Park optimal», sagt Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler, Vorsteherin der Abteilung Gesundheit. Rechnet man mit einer durchschnittlichen Belegung von 1,5 Personen, so bietet die Parksiedlung Talacker 100 Seniorinnen und Senioren ein altersgerechtes Zuhause.

Und das Konzept hat es in sich: Die künftigen Bewohner der Parksiedlung können ihren

Haushalt selber führen, solange es ihre Mobilität und die Gesundheit zulassen. «Im Krankheitsfall können sie dann einzelne Dienstleistungen modular vom Alterszentrum Park beziehen», sagt Werner Vetterli, Gemeinderat und Mitglied der Planungskommission. Essen, Wäsche, Reinigung, Pflege – jeder Bewohner kann ganz nach seinen Bedürfnissen jene Leistungen in Anspruch nehmen, die er möchte.

«Sogar bei Pflegebedürftigkeit kann man in seiner eigenen Wohnung bleiben, denn alle sind entsprechend ausgerüstet, und die Pflegeleistungen werden vom Alterszentrum nebenan erbracht», so Kommissionsmitglied Ricco Motta. Deswegen ist die Parksiedlung auch durch einen Korridor im Untergeschoss wettergeschützt mit dem Alterszentrum verbunden.

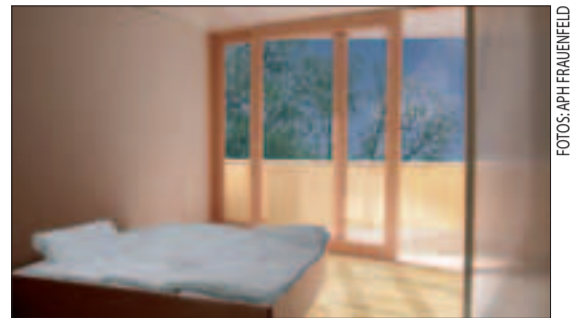
«Insbesondere», so Stadträtin Aepli Stettler, «bietet die Parksiedlung mit ihrem modularen Dienstleistungskonzept Paaren die Möglichkeit, auch dann zusammen zu wohnen, wenn ein Partner pflegebedürftig geworden ist.»

Sicheres und altersgerechtes Wohnen

Die einzelnen Wohnungen sind nicht nur komfortabel, rollstuhlgängig und altersgerecht konzipiert, sondern auch betont sicher. Alle Räume sind mit einer Notruftaste ausgerüstet; ebenfalls verfügt jede Nasszelle über einen Bewegungsmelder,

der einen internen Alarm auslöst, wenn innerhalb einer programmierbaren Zeit keine Bewegung registriert wird. Ein Brandschutz und die 24-Stunden-Bereitschaft des Pflegepersonals des Alterszentrums ergänzen das Basis-Angebot. «Dies alles ist in einer normalen Mietwohnung kaum möglich», sagt Heidi Hartmann, Gemeinderätin und Mitglied der Planungskommission. «Mit dem Bau von Alterswohnungen setzt die Stadt Frauenfeld ein klares Signal für die Wahrnehmung der älteren Menschen und deren Recht auf Autonomie», ergänzt Kommissionsmitglied Irène Mathias, Co-Präsidentin Seniorenrat Frauenfeld.

Aber wie sieht es mit den Kosten aus? Ein Vergleich zwischen den Tarifen für Einerzimmer und 2-Zimmer-Wohnungen im Alterszentrum Park mit den Kosten für die neuen Wohnungen in der Parksiedlung zeigt, dass die Preise für die Parksiedlung zwar höher sind, allerdings nur dann, wenn alle Module – Essen, Reinigung, Wäsche, Animation etc. – auch genutzt werden. «Weil die Module auch einzeln bezogen werden können, kann das Wohnen in der neuen Parksiedlung sogar günstiger sein als im bishe-



KOMFORTABEL UND PRAKTISCH. Fotomontage eines Schlafzimmers in der «Parksiedlung Talacker».



DREI HÄUSER. Modellaufnahme der drei zusätzlichen Häuser mit insgesamt 70 Wohnungen.

rigen Alterszentrum», sagt Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler.

Vollkostenrechnung und ohne Steuergelder

Die Vorfinanzierung der Bauten erfolgt durch die Stadt. «Allerdings werden mit einer Vollkostenrechnung alle getätigten Investitionen abgegolten», sagt Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler. Der Kredit werde verzinst und innert 40 Jahren zurückbezahlt. «Somit sind die Wohnungen weder subventioniert, noch werden im Ergebnis Steuergelder für den Bau verwendet.» Gemeinderätin Heidi Hartmann ergänzt: «Eine Vollkostenrechnung ist richtig, damit nur diejenigen finanzielle Unterstützung bekommen, welche sie nötig haben. Heute sind viele alte Menschen in der Lage, ihr Leben auch finanziell selber zu bestreiten.»

Die Volksabstimmung über den Kredit über 28,3 Millionen Franken Vorfinanzierung findet am 24. Februar 2008 statt. Schon heute sind nach verschiedenen Informationsveranstaltungen verbindliche Reservationen für den Bezug von über 40 Wohnungen eingegangen – die Nachfrage zeigt, wie altersgerecht und zukunftsweisend das Konzept ist.

NACHGEFRAGT

Ein Beitrag an die Umwelt

DIE FRAGEN STELLTE ANDREJ RUDOLF JAKOVAC

Das Projekt Parksiedlung Talacker soll im Minergie-Standard erstellt werden. Was ist das Besondere an diesem Baustandard?

Elsbeth Aepli Stettler: Der Minergie-Standard ist ein freiwilliger Baustandard, der eine Senkung der Umweltbelastung ermöglicht. Dabei wird auf einen rationalen Energieeinsatz und die breite Nutzung erneuerbarer Energien geachtet – und zwar bei gleichzeitiger Verbesserung der Lebensqualität.

Welche baulichen Massnahmen sind geplant?

Elsbeth Aepli Stettler: Alle drei Häuser werden nach modernsten Energiespar-Standards erstellt. Darüber hinaus ist unter anderem geplant, die Gebäude mit Solaranlagen zur Warmwasseraufbereitung auszurüsten. Zudem wird mit Erdregistern die in die Wohnräume geführte Aussenluft im Winter um 3 bis 4 Grad vorgewärmt und im Sommer entsprechend vorgekühlt. Damit kann Heizenergie gespart und im Sommer ein angenehmeres Wohnklima erzeugt werden.



FOTOS: ARMIN MENZI

Werden die bestehenden Bauten des Alterszentrums Park und die Neubauten der Parksiedlung über eine gemeinsame Zentrale mit Energie versorgt werden?

Elsbeth Aepli Stettler: Ja, genau. Im Alterszentrum Park soll eine zentrale Holzschneitzanlage eingebaut werden, die das ganze Areal mit Wärme versorgen kann. Holzenergie ist erneuerbare Energie und CO₂-neutral. Darüber hinaus bleibt die volle Wertschöpfung für die Holzenergie in der Region. Diese Investition ist ökologisch und volkswirtschaftlich sinnvoll und ein wertvoller Beitrag zum Umweltschutz.

ÖKOLOGIE.

Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler für umweltgerechtes Bauen.

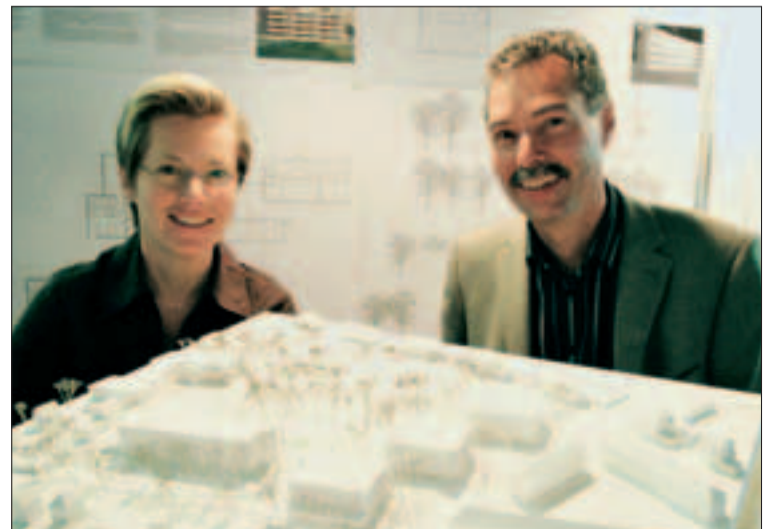
AUF FRANKEN UND RAPPEN

MONATLICHE KOSTEN OHNE MODULE*

1-Zimmer-Wohnung	Fr.	1'120.-
2-Zimmer-Wohnung	Fr.	1'960.-
3-Zimmer-Wohnung	Fr.	2'520.-
Nebenkosten und Sicherheitspauschale	Fr.	250.-

*Kostenstand Oktober 2007

Diesem Projekt hat der Gemeinderat von Frauenfeld an seiner Sitzung vom 3. Oktober dieses Jahres einstimmig zugestimmt.



AUFBRUCHSTIMMUNG. Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler und Felix Wirth, Leiter des «Alterszentrums Park», vor dem Siegermodell.

FOTOS: APH FRAUENFELD

Regio stützt neues Berufsbild

Die Werkhöfe der 16 Gemeinden der Regio Frauenfeld arbeiten immer enger zusammen. Das spart nicht nur Geld - es eröffnet auch neue berufliche Horizonte. Das jüngste Beispiel ist der neue Beruf des «Fachmanns Betriebsunterhalt». Durch den Austausch der Lehrlinge unter den Gemeinden kann ein breites Stoffgebiet gewährleistet werden.

ARMIN MENZI

Eigentlich wollte Lars Zambelli (16) etwas ganz anderes werden. Im Vordergrund standen zunächst Lokführer und etwas später Kunststoff-Technologie. Jetzt absolviert er bei der Stadt Frauenfeld eine Berufslehre als «Fachmann Betriebsunterhalt». Sein Vater arbeitet im Telekom-Bereich in Zürich, seine Mutter als Pflegefachfrau im Bereich der Anästhesie.

Lokomotivführer und Kunststoff-Technologie sind für Lars Geschichte: «Ich habe in den Frühlingferien einen Ferienjob gesucht und bin per Zufall bei der Stadt gelandet. Sie suchten jemanden für Hilfsarbeiten auf dem Sportplatz», erinnert er sich. Die Arbeit im Freien habe ihm so gut gefallen, dass er sich um eine Lehrstelle für diesen neuen Beruf beworben habe. Mit Erfolg: Seitdem legt er jeden Tag die paar Kilometer zwischen Mettendorf und Frauenfeld mit der S-Bahn zurück.

Die Ausbildung zum «Fachmann Betriebsunterhalt» dauert drei Jahre und schliesst mit einem Fähigkeitszeugnis und Attest ab. Es eröffnet attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten in Richtung Meisterprüfung mit Empfehlung für Kaderstellen oder Hausmeisterprüfungen.

Derweil bleibt die bestehende zweijährige Anlehre zum Werkhof-Mitarbeiter bestehen. «Sie bietet vielen Berufsleuten eine sinnvolle Beschäftigung mit einem soliden Einkommen», so Beat Wyss vom Werkhof Frauenfeld.

Inzwischen nimmt sich ein neu gebildeter Berufsverband der Umsetzung an. Die Thurgauer Sektion besteht bereits aus 35 Mitgliedern - allesamt Gemeinden mit ihren Werkbetrieben und Werkhöfen. Beat Wyss vom Werkhof Frauenfeld amtiert als Vizepräsident: «Wir verfügen über eine sehr gute Berufsbildungs-Infrastruktur. Die überbetrieblichen Kurse im Umfang von fünf bis sechs Tagen pro Jahr finden auf dem Arenenberg statt, und einen Tag pro Woche gehen die Lehrlinge in Kreuzlingen in die Gewerbeschule.» Schulstoff und Lehrmittel stammen aus der Feder von Heinz Pfändler, der im Schulhaus Huben wirkt.

Damit die Lehrlinge das gesamte Spektrum an Arbeiten in



LOKFÜHRER NOCH NICHT VOM TISCH? Lars Zambelli (16) absolviert bei der Stadt Frauenfeld die neue Lehre «Fachmann Betriebsunterhalt».

der Praxis erlernen, findet ein reger Austausch unter den Gemeinden und dem Kantonalen Werkhof statt. «Damit stellen wir sicher, dass alle Lehrlinge sämtliche Tätigkeiten in der Praxis kennenlernen», erklärt Beat Wyss.

Der Schulterschluss zwischen den Gemeinden der Region ist nicht neu: «Schon seit längerer Zeit tauschen wir Informationen und Erfahrungen untereinander aus», bestätigt Markus Graf, Leiter des Werkhofes Frauenfeld. Solche betref-

fen beispielsweise den Winterdienst, das Abfallwesen oder die Hege und Pflege von Gewässern und Bächen, die bekanntlich vor Gemeindegrenzen nicht haltmachen. Ähnliches im Gange ist auf der Stufe Maschinen und Geräte. «Leider ist es nicht immer möglich, Maschinen untereinander auszutauschen, da wir alle gleichzeitig von Witterung und Jahreszeit betroffen sind», gibt Markus Graf zu bedenken. Gleichwohl habe man nun die Geräte und Maschinen in ein

gemeindeübergreifendes Inventar aufgenommen. Eine bessere Koordination spare Zeit und Geld; bereits heute würden Marktstände, Festische und -bänke und vieles mehr untereinander ausgetauscht. Spätestens im nächsten Frühling werde man im Rahmen der Erfahrungsgruppe der «Regio» weitere Felder der Zusammenarbeit abstecken. Solches lässt Lars Zambelli kalt: Er fixiert sich auf seine Berufslehre, die nun auf seinen ersten Winter als «Fachmann Betriebsunterhalt» einbiegt. Bislang hat er sich mit Rasenmähen, der Grünpflege, der Verkehrsraummaschine und dem Rückenbläser herumgeschlagen. In der Berufsschule befasst er sich mit den Fragen der professionellen Reinigung und Arbeitssicherheit, von Service und Unterhalt eben. Und in Zukunft? - «Ich werde mir überlegen, ob ich höhere Prüfungen ablegen will», meint er. «Allenfalls möchte ich dann doch noch Lokomotivführer werden», zwinkert er.

Vom Abfall zum «Wertstoff»

Drei Millionen Kilogramm Abfälle neben dem obligaten Kehricht werden in Frauenfeld jährlich entsorgt - und in der Regel wieder dem Stoffkreislauf zugeführt. Damit dies in Zukunft noch einfacher gelingt, sind bei der Sammelstelle an der Gaswerkstrasse rund 20 praktische Parkplätze entstanden.

ARMIN MENZI

Markus Graf staunt selber: Jeder Haushalt entsorgt zusätzlich zum Kehricht rund 370 Kilogramm Abfall im Jahr. Genauer: «Wertstoffe. Wir führen ja das meiste wieder dem Stoffkreislauf zu», präzisiert Markus Graf, der Leiter des Werkhofes.

Er weiss, wovon er spricht: Mehr als drei Millionen Kilo-

gramm kommen pro Jahr für die Wiederverwertung in Frauenfeld zusammen: Altpapier, Glas, Aludosen, Altpneus, Metalle, Karton usw. Abgegeben wird der überwiegende Teil an der Sammelstelle an der Gaswerkstrasse.

Anlieferer verstopfen Strasse

Im Verlauf der Zeit ist der Ansturm auf die Altglas- und Alu-Container so gross geworden, dass die Gaswerkstrasse von den Anlieferern verstopft wurde. Abhilfe tat not. Markus Graf und sein Team nutzten die Notlage dazu, nicht nur die Verkehrssituation zu sanieren: «Wir haben auch die Verwertungsabläufe nochmals kritisch analysiert und Korrekturen ins Auge gefasst», erklärt Graf.

Mit Erfolg: Seit Kurzem stehen den Frauenfelder «Wertstoff-Lieferanten» unmittelbar bei den Entsorgungs-Containern und dem Entsorgungsplatz des Werkhofs rund 20 Parkplätze zur Verfügung. «Die Sammelstelle umfasst eine Fläche von zirka 500 Quadratmetern. Diese und ein einfaches Verkehrsregime für die Automobilisten bewahren sich bestens», äussert sich ein zufriedener Markus Graf.

«Seitdem PET-Flaschen von den Verkaufsgeschäften zurückgenommen werden müssen,



KOMFORT OBSIEGT. Werkhof-Leiter Markus Graf am Container auf dem neu asphaltierten Platz bei der Entsorgungsstelle an der Gaswerkstrasse.

steht auf unserem Areal mehr Platz für die zunehmende Styrpor-Menge zur Verfügung», erklärt Graf weiter. Alle drei Wochen verlassen zwei 20-Kubikmeter-Container mit Styropor die Sammelstelle. Das Material gelangt in ein spezialisiertes Unternehmen in Eschlikon.

Das Entsorgungsangebot der Stadt Frauenfeld betrifft mittler-

weile fast alle Formen und Materialien von Rest- und Wertstoffen und geschieht auch hier nach einem fein ausgeklügelten System: Kehricht, Altpapier und Grüngut werden abgeholt, die übrigen Abfälle werden von den Einwohnerinnen und Einwohnern an die Sammelstelle an der Gaswerkstrasse sowie an die zahlreichen Aussenstellen

ALTPAPIER-AGENDA

Altpapier-Sammlungen

- 2008/2009:
 12. Januar 2008
 23. Februar 2008
 29. März 2008
 26. April 2008
 31. Mai 2008
 28. Juni 2008
 16. August 2008
 27. September 2008
 25. Oktober 2008
 29. November 2008
 10. Januar 2009

In den Monaten Juli und Dezember wird kein Altpapier gesammelt.

in der Stadt gebracht. Darüber hinaus bietet sich die Tricycling AG als Regionales Abfallverwertungs-Zentrum (RAZ) an der Juchstrasse 45 für Elektroschrott, Batterien, Bauschutt usw. an.

Dass es immer wieder «Schlaumeier» gibt, die nachts und scheinbar unbemerkt vor den Toren der Entsorgungsstelle ihren Müll deponieren, ringt Markus Graf inzwischen ein müdes Lächeln ab: «Wir haben eine Kamera-Überwachung installiert und sind seitdem über unsere nächtlichen «Kunden» bestens im Bild», schmunzelt er.

Auch wenn die Wiederverwertung von «Wertstoffen» in Frauenfeld bestens organisiert ist: Die sinnvollste Abfallbehandlung beginnt bereits beim Einkaufen. Dort nämlich, wo Kehricht vermieden werden kann.

Neues Berufsbild

Das neu gestaltete Berufsbild des «Fachmanns Betriebsunterhalt» ergänzt die bisherige dreijährige Ausbildung zum Betriebspraktiker und der klassischen «Werkhof-Anlehre». Die Lehrlinge mit Real- oder Sekundarschul-Abschluss können sich neu in zwei Richtungen spezialisieren: Entweder in den «Hausdienst» für Unterhalt und Instandstellung von Hallenbädern, Kunsteisbahnen usw. oder aber in den «Werkdienst», der den Unterhalt und die Pflege von Grünanlagen, Sportanlagen, Verkehrswegen, Plätzen und Kreiseln betrifft.

Briefliche Stimmabgabe: So stimmen Sie korrekt ab.

Die briefliche Stimmabgabe nimmt auch in Frauenfeld weiter an Bedeutung zu. Inzwischen spart sich nahezu die Hälfte der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Gang an die Urne.

Also nehmen rund 50 Prozent ihr demokratisches Wahlrecht anhand der Wegleitung zur brieflichen Stimmabgabe wahr.

Inzwischen haben sich aufgrund der Erfahrungen mit der brieflichen Stimmabgabe Modi-

fikationen ergeben. Sie sind auf Massnahmen des Bundes zur Qualitätssicherung zurückzuführen, wie Stadtschreiber Thomas Pallmann betont. Obschon eine genaue Wegleitung zur brieflichen Stimmabgabe auf der Rückseite des amtlichen Zu-

stell- und Antwortkuverts abgedruckt ist, komme es immer wieder zu Missverständnissen, die ungültige Stimmabgaben zur Folge haben. «Im Durchschnitt sind es zwar höchstens ein Prozent, die als 'unkorrekt eingereicht' ausscheiden», so

Thomas Pallmann. Dabei lauten die beiden häufigsten Fehler: Das Stimmzettelkuvert wird nach dem Ausfüllen der Stimmzettel nicht zugeklebt, oder die Stimmzettel werden offen ins Zustell- und Antwortkuvert gesteckt. Andere wiederum ver-

gessen, den Stimmrechtsausweis zu unterschreiben. Dieser ist übrigens auch beim Gang zur Urne abzugeben.

Wer an einer Abstimmung nicht teilnehmen kann, sollte seine Unterlagen «zerreißen und wegwerfen», rät Pallmann.

Wer das Abstimmungsmaterial verloren hat, erhält bei der Einwohnerkontrolle Ersatz.

Die briefliche Stimmabgabe ermöglicht es, von jedem beliebigen Ort in der Schweiz aus abzustimmen. Die Aufgabe des Briefes ist dabei frühestens drei

Wochen vor dem Abstimmungstermin möglich, muss jedoch so erfolgen, dass die Geschäftsantwortsendung am Samstag vor der Abstimmung bei der Stadtkanzlei eintrifft.

WERKHOF-NEWS



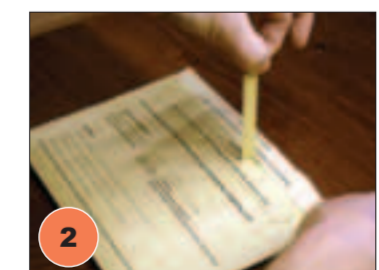
Der Winter kann kommen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Werkhofes sind für den bevorstehenden Winter bestens gerüstet. «Für den Winterdienst haben wir einen neuen, zusätzlichen Traktor bekommen. Er wird vor allem in der Innenstadt eingesetzt», erklärt Markus Graf. Sodann wurde auch das Budget für die Schneeräumung durch Drittanbieter nach oben angepasst: «Die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer - also auch der Fussgänger - bleibt zentral.»

Prallvoll sind auch die Lager für Kies und Streusalz. Allein Letzteres beträgt rund 200 Tonnen!



1 So trifft das neue Zweiweg-Kuvert bei Ihnen ein.



2 Öffnen Sie das Kuvert durch das Wegreissen der perforierten Lasche.



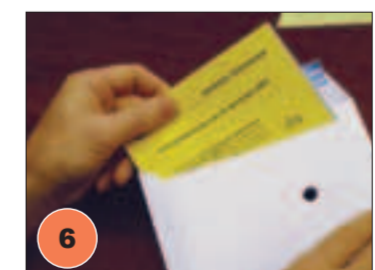
3 Entnehmen Sie dem Kuvert die Unterlagen.



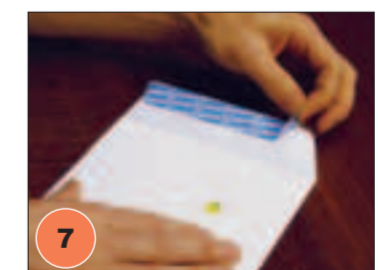
4 Studieren Sie sorgfältig die Abstimmungsunterlagen.



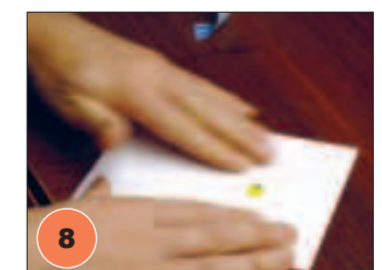
5 Füllen Sie den Stimmzettel auf jeden Fall von Hand aus.



6 Stecken Sie den ausgefüllten Stimmzettel in das Stimmzettelkuvert.



7 Verschliessen Sie das Kuvert durch die selbstklebende Lasche.



8 Drücken Sie die Klebeflächen fest aufeinander.



9 So schaut das richtig zugeklebte, verschlossene Kuvert auf der Rückseite aus.



10 Unterschreiben Sie den Stimmrechtsausweis eigenhändig im markierten Feld.



11 Stecken Sie den Stimmrechtsausweis so ins Kuvert, dass die Zustelladresse im Adressfeld sichtbar wird.



12 Stecken Sie das Stimmzettelkuvert ins Zustellkuvert.



13 Verkleben Sie das Kuvert sorgfältig und sicher.



14 So schaut das richtig zugeklebte Kuvert aus.



15 Bringen Sie das Kuvert zur Post oder werfen Sie es in den dafür bestimmten Briefkasten in der Rathaus-Arkae ein.

IM GRIFF. Lars Zambelli mit dem Rückenbläser. «Winter in Sichtweite».





«Leuchtenstadt» Frauenfeld

Kein protzig-grelles Lichtermeer, vielmehr eine gefühlvolle und zurückhaltende Beleuchtung taucht die Frauenfelder Innenstadt in ein stimmungsvolles Licht. In diesen Wochen wurde die letzte Etappe zwischen Bankplatz und Kirchgasse realisiert. Besucher von nah und fern sprechen bereits von der «Leuchtenstadt Frauenfeld».

ARMIN MENZI

Sehen oder empfinden? Beides ist sprichwörtlich Ansichtssache. Genauer: eine Frage des richtigen Lichts. Darum ist nicht einerlei, welche Lichtquellen und Beleuchtungsformen zum Einsatz kommen. Besonders im städtischen Raum, wo entlang von Strassen und Passagen sowie an Plätzen ganze Häuserzeilen ins richtige Licht getaucht werden sollen. Während die Lichtmenge Gradmesser für gefühlte Sicherheit ist, erzeugt die Beleuchtungsart Wohlbehagen

LETZTE ETAPPE.

Mit der Beleuchtung zwischen Bankplatz und Kirchgasse wird das Projekt abgeschlossen.



SANFTE ÜBERGÄNGE. Die neue Beleuchtung setzt auch die Freie Strasse in ein stimmungsvolles Licht.

oder eben Unbehagen. Vor knapp 24 Jahren erstellte das Elektrizitätswerk der Stadt Frauenfeld eine für damalige Verhältnisse moderne Beleuchtung in der Altstadt. Inzwischen ist sie nicht nur in die Jahre, sondern zusehends auch aus der Mode gekommen. Die Beleuchtungstechnik hat grosse Fortschritte gemacht. Die Erkenntnisse daraus sollten in eine stilvolle, optimale urbane Beleuchtung einfließen.

Eine Projektgruppe unter der

Leitung der Werkbetriebe und bestehend aus der «Pro Altstadt», dem Hoch- und Tiefbauamt der Stadt, einem externen Stadtplaner und dem aus Lyon stammenden, international renommierten Beleuchtungsspezialisten Roland Jéol nahm 2003 die Arbeit auf. Als erstes Gebäude wurde noch im selben Jahr das Rathaus neu ins Licht gesetzt. Bereits im Herbst 2003 konnte der erste Teil der Altstadtbeleuchtung zwischen Kirchgasse und Freie Strasse,

also zwischen «Suure Winkel» und Rathausplatz, seiner Bestimmung übergeben werden.

Dem folgte in den Jahren 2004 bis 2006 die gesamte weitere Beleuchtung in der Altstadt. Den krönenden Abschluss im Jahr 2006 bildete schliesslich die Anleuchtung der katholischen Stadtkirche St. Nikolaus, die zum 100-Jahr-Jubiläum im November 2006 in Betrieb genommen wurde.

Die letzte lichtfreie Lücke zwischen Bankplatz und Kirchgasse wurde in diesem Jahr realisiert. «Damit konnten wir ein aufwendiges und intensives Projekt abschliessen», erklärt Projektkoordinator Valentin Alessi vom Elektrizitätswerk Frauenfeld.

Inzwischen hat die in neues Licht getauchte Altstadt weit über die eigenen Gemarkungen hinaus Aufmerksamkeit gefunden: Von einigen Sequenzen im Schweizer Fernsehen im Rahmen eines Porträts über Roland Jéol bis hin zu Besuchern aus anderen Städten reicht die Palette.

Es gibt auch Zeitgenossen, denen die neue Beleuchtung nicht passt. Neben der sogenannten «Licht-Verschmutzung» wird auch der Verdacht auf Stromverschwendung geäussert. Was nach Aussage von Valentin Alessi allerdings nicht zutrifft: «Wir verwenden Lichtkörper an den Hausmauern, die nur noch 70 Watt Leistung benötigen. Das ist ein Drittel weniger als bei den vormaligen Leuchten.» Auch die Idee, den Strom für die Weihnachtsbeleuchtung wegsparen zu wollen, stösst bei Alessi auf wenig Gegenliebe: «Die Weihnachtsbeleuchtung ist weder ein Problem noch eine Belastung. Alle Lämpchen zusammen ziehen gerade mal hundert Kilowatt aus der Leitung», rechnet Alessi vor. Also 50 Kochherd-Platten für die Adventsstimmung.



FOTOS: ARMIN MENZI

NEWS

2008 im Zeichen der Marktöffnung

Ab dem 1. Januar 2008 gilt das neue «Stromversorgungsgesetz», das den Strommarkt hierzulande zunächst für Grossverbraucher liberalisiert. Das Gesetz tritt allerdings erst am 1. Januar 2009 in Kraft.

Für die Privatkunden ändert sich ab dann nur die Form der Stromrechnung. Fortan müssen auf sämtlichen Rechnungen die Energiekosten, die Netznutzungskosten, Konzessionsabgaben oder andere Zuschläge getrennt ausgewiesen werden. Dies bedeutet einen erheblichen Mehraufwand. «Wir sind bereit», meint Ernst Haas lakonisch.

Drei Ballons flogen bis nach Davos

Rund 400 bunte Luftballons haben am 1. September ihre Reise in die Welt angetreten. Jetzt steht fest, welche Ballons am Publikumstag zum 100-Jahr-Jubiläum des Elektrizitätswer-



FROHE GESICHTER.

Von links, vordere Reihe: Jessica Morf, Nadja Gremlich und Nathalie Nadler, flankiert vom Team der Werkbetriebe mit Direktor Ernst Haas, Caroline Reusser und Valentin Alessi (hintere Reihe).

kes Frauenfeld am weitesten geflogen sind. Sie trugen die Absender von Nathalie Nadler, Jessica Morf und Nadja Gremlich. Die drei luftigen Frauenfelder Botschafter haben vermutlich denselben Luftstrom genutzt und sind allesamt im Raum Davos gelandet.

Die Gewinner durften aus verschiedenen Tagesausflügen für die ganze Familie aussuchen. Zwei Familien wählten eine Reise nach Luzern mit Besuch des Verkehrshauses sowie des IMAX-Filmtheaters – sinnigerweise eine Spende der Stromwirtschaft. Und die dritte Gewinnerin entschied sich für den Besuch der ganzen Familie im Zürcher Zoo.

«Schutzengel» für sichere Installationen

Die Werkbetriebe beteiligen sich ab Neujahr an der «InstaControl AG», einer Firma der Stadtwerke von Winterthur und Schaffhausen. Sie wird künftig Sicherheits-Dienstleistungen im Bereich der Installationskontrolle erbringen.

ARMIN MENZI

Strom hat keine Farbe, keinen Geruch, und er kann auch nicht auslaufen. Ob eine elektrische Installation Mängel hat, erkennt auch der ausgebildete Fachmann erst auf den zweiten Blick. Und was er nicht von blossen Auge sieht, misst er mit modernen Geräten nach. Entlang einer fein ausgeklügelten Checkliste prüft er elektrische Verbindungen, beurteilt er, ob eine Steckdose in sicherer Umgebung sachgerecht funktionieren kann oder ob die verschiedenen Schutzvorrichtungen im Bedarfsfall ihren Dienst tun.

Hierfür sind gelernte Elektroinstallateure mit einer Weiterbildung als Elektro-Sicherheitsberater mit eidgenössischem Fachausweis nötig. «Dabei handelt es sich nicht um einen «Elektro-Polizisten». Seine Rolle ist eher die eines «Schutzengels», erklärt Ernst Haas, Direktor der Werkbetriebe Frauenfeld.



Ernst Haas: «Kooperation im Dienste der Sicherheit».

Verantwortung kein Fremdwort

Seit sechs Jahren liegt die Verantwortung für die Elektro-Installationskontrolle letztlich bei den Besitzern der Liegenschaft. Sie müssen dafür sorgen, dass die Sicherheitsprüfungen von speziell autorisierten Firmen vorgenommen werden, bei Einfamilienhäusern und Wohnblocks alle 20 Jahre, bei Gebäuden mit höheren Ansprüchen in kürzeren Intervallen. Die 2002 in Kraft gesetzte «Niederspannungs-Installations-Verordnung» sieht vor, dass die Betreiberin des Stromnetzes nicht mehr gleichzeitig die Sicherheitskontrollen vornehmen darf. «Das wäre dasselbe, wie wenn ein Fahrlehrer die Prüfung seines Fahrschuldülers abnähme», nimmt Valentin Alessi

vom Elektrizitätswerk zum Vergleich. Ähnlich denken auch die ortsansässigen Elektroinstallationsfirmen: «Wir haben mit ihnen gesprochen und festgestellt, dass auf diese Aufgabe niemand erpicht war», bestätigt Ernst Haas.

Um eine professionelle und gleichfalls kostengünstige Installationskontrolle anbieten zu können, werden sich die Werkbetriebe auf Neujahr 2008 an der Firma «InstaControl AG» beteiligen. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsunternehmen der Stadtwerke Winterthur, Schaffhausen und neu Frauenfeld, dessen Anteil am Aktienkapital 17 Prozent beträgt. Eröffnet wird die Frauenfelder Niederlassung am 18. Januar 2008.



«Rückkehr» nach 300 Jahren

Vor mehr als 300 Jahren wanderte die Familie Mörikofer aus und schrieb ein Kapitel europäischer Handels- und Bankiersgeschichte. Inzwischen ist «eine der wichtigsten Frauenfelder Familien» ins Rathaus zurückgekehrt: in Form von 33 atemberaubend schönen Gemälden.

ARMIN MENZI

Neapel, wir schreiben den 27. Januar 1847: In der schon damals pulsierenden Hafenstadt greift ein Frauenfelder zur Feder: Der Bankkaufmann und Generalagent der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Georges Meuricoffre, schreibt an seinen fernen Verwandten, den damaligen Regierungsrat Labhard, nach Frauenfeld: «Sie dürfen nicht daran zweifeln, dass die Meuricoffre von Neapel immer noch gute Frauenfelder Bürger sind und dass sie glücklich sind, davon eine Probe abzulegen.» Schrieb es und fügte eine Überweisung von 1500 französischen Francs zugunsten des Kantonschulbaus bei, «immerhin die grösste private Einzelspende für die Baute», wie Angelus Hux, vormaliger Bürgerschreiber, heute anerkennt. Er erachtet die Familie Meuricoffre, historisch betrachtet, als eine der wichtigsten Familien aus Frauenfeld: «Sie zählen zu den ältesten Bürgergeschlechtern unserer Stadt», erklärt der aus zahlreichen historischen

ERFAHREN. Angelus Hux, Autor historischer Schriften: «Meuricoffre war eine der wichtigsten Frauenfelder Familien.»



Arbeiten gewiefte Angelus Hux. «Bis zum heutigen Tag ist der Name Mörikofer auch unter den Stimmberechtigten der Bürgerschaft von Frauenfeld vertreten», so Angelus Hux.

Erfolgsgeschichte im Ausland

Die Geschichte der Mörikofer-Familie wird also nicht nur hierzulande, sondern besonders kraftvoll im Ausland geschrieben. «Dabei fällt neben tatkräftigen und risikofreudigen Männern eine Reihe von einflussreichen, hoch begabten und gebildeten Frauen auf», so Angelus Hux.

Ahnherr des Zweigs ist der Frauenfelder Ratsherr Enoch Mörikofer, der 1629 durch die Pest hinweggerafft wurde. Einer seiner Nachfahren, Johann Georg, entschied sich für den Kaufmannsstand, heiratete eine reiche Tochter aus St. Gallen und zog nach Lyon um. Dort eröffnete er ein Import-Export-Geschäft.

Von da an liest sich die Familiensaga der ins Französische adaptierten «Meuricoffres» als Erfolgsgeschichte des Geldadels im Mittelalter: Der jüngste Bruder, Frédéric-Robert, trat als Teilhaber in ein Bank- und Handelshaus in Neapel ein und erlangte rasch internationale Bedeutung. Selber kinderlos, holte Frédéric-Robert seinen Neffen Jean-Georges von Lyon nach Neapel, der das florierende Geschäft weiter ausbaute. Liebschaften und Verbindungen erweiterten schliesslich die Einfluss-Sphäre der Meuricoffre weit über Italien hinaus.

In den Wirren der Geschichte wichen die Handels- und Bankgeschäfte zusehends den diplomatischen und konsularischen Aktivitäten in Neapel. Im Jahr 1905 wur-



NOBEL. Die Familie «Meuricoffre» ist womöglich die wichtigste Frauenfelder Familie. 33 Gemälde und eine Denkschrift von Angelus Hux unterstreichen ihre Bedeutung.

de das Bankhaus Meuricoffre von der «Credito Italiano» übernommen, und John Meuricoffre widmete sich von da an ganz dem Konsulat. Er starb 1931 in der Villa Fiorita in Neapel. Seine einzige Tochter Beatrice heiratete einen Georg Gruber. Dieser Ehe entsprang als letzter Spross dieses Meuricoffre-Astes Sohn Piero, der 1997 gestorben ist.

Beziehung nie abgebrochen

«Die Meuricoffre legten zu allen Zeiten grössten Wert auf die Verbindung zu ihrer Heimat und sorgten dafür, dass ihre Heimatstadt Frauenfeld sie als Mitbürger anerkannte», erklärt Angelus Hux. Dabei hätten neben der laufenden Bestätigung des Bürgerrechts auch finanzielle Bindungen mitgeholfen, die Erinnerung an die Ausgewanderten nicht verblasen zu lassen, wie es Hux bezeichnet.

Letzte grosse Schenkung: 33 Familienbilder

Die letzte grosse Schenkung stammt aus dem Nachlass von Piero Gruber. Er übermachte der Bürgergemeinde Frauenfeld 33 Familienbilder, allesamt Gemälde aus der Hand berühmter Künstler ihrer Zeit. «Damit ist das Andenken an die Meuricoffre in der Frauenfelder Bürgerschaft endgültig gefestigt», nickt Angelus Hux.

Der vor gut 300 Jahren ausgewanderte Teil der Familie Mörikofer ist an den Ausgangspunkt zurückgekehrt. Die Bilder im «Mörikofer-Zimmer» im Rathaus legen der Nachwelt ein kultiviertes Zeugnis über die womöglich wichtigste Frauenfelder Familie ab.

Noch mehr Bahn und Postauto

Ob ins Wallis, nach Zürich zur Arbeit oder auf den Iselisberg: Seit dem Fahrplanwechsel profitieren Stadt und Region Frauenfeld wiederum von zahlreichen Verbesserungen im öffentlichen Verkehr. Sie reichen von den Intercity-Zügen über die Verlängerung der S-Bahn-Linie S8 bis hin zu neuen Postauto-Verbindungen.

ANDREJ RUDOLF JAKOVAC
ARMIN MENZI

Der jüngste Fahrplanwechsel bringt Frauenfeld wieder zahlreiche Verbesserungen. National bedeutend ist die Eröffnung des Lötschberg-Basistunnels. Damit wird die Fahrt von Frauenfeld nach Brig um mehr als eine Stunde auf 2 Stunden 59 Minuten gedrückt.

S8 im Stundentakt

Verbesserungen betreffen vor allen Dingen den Regionalverkehr. Anstelle des zweiten Thurbo-Regionalzuges verkehrt



OSTWIND IM AUFWIND. Seit dem jüngsten Fahrplanwechsel präsentiert sich der öffentliche Verkehr in Frauenfeld nochmals deutlich eine Spur attraktiver.

nun von Montag bis Freitag die S8 im Stundentakt. Damit wird eine weitere direkte Verbindung von Frauenfeld nach Zürich-Hauptbahnhof hergestellt.

Zwischen Weinfelden und Winterthur bedient die S8 alle Stationen. Nach Winterthur hält

die S8 in Effretikon, Dietlikon, Wallisellen, Zürich-Oerlikon sowie an den Zürcher Stadtbahnhöfen.

Mehr Zug in der Nacht

Für Nachtschwärmer ist mit dem aktuellen Fahrplanwechsel

eine neue Zeit angebrochen. Auf sämtlichen Bahnlinien im Kanton ist mit den «Nightlinern» in den Nächten von Freitag auf Samstag sowie Samstag auf Sonntag ein neues Nachtangebot nach Mitternacht eingeführt worden.

Das kombinierte und aufeinander abgestimmte Angebot der Nachtnetze von Thurbo und dem Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) schafft nicht nur viele Nachtverbindungen im Kanton, es bietet auch zahlreiche verbesserte Verbindungen in die ausserkantonalen Ausgehzentren.

Neue Postauto-Linien im Raum Frauenfeld

In der Region Ostschweiz wird das Postauto-Angebot erheblich verbessert. Im Raum Frauenfeld betrifft dies unter anderem die Erfüllung der schon länger bestehenden Wünsche von Erzenholz sowie eine bessere Erschliessung des Gebietes Iselisberg.

Linie 822:

Frauenfeld–Oberneunforn

Diese Linie bietet jeweils Montag bis Freitag täglich 15 Verbindungen im Stundentakt von 6 bis 19 Uhr und gewährt gute Anschlüsse an die Züge in Frauenfeld in Richtung Winterthur und Romanshorn.

Linie 824:

Frauenfeld–Niederwil

Diese Linie bedient die Orte Niederwil, Messenriet und Strass und bietet von Montag bis Freitag jeweils 14 Verbindungen im Stundentakt von 6 bis 19 Uhr an.

Linie 836:

Frauenfeld–Gachnang–Islikon

Diese Linie bietet weiterhin pro Tag 15 Verbindungen im Stundentakt von Montag bis Freitag, 6 bis 19 Uhr an.



Mehr Sicherheit im Bahnhofgebiet

Bewusste Präsenz, klares Hinschauen, Hilfestellungen für Reisende: Ehrenamtlich tätige Bahnhof-Paten werden ab Mitte Januar für mehr Wohlbefinden am Bahnhof Frauenfeld sorgen. Die Bahnhof-Patenschaft ist Teil des «RailFair»-Programms, worin SBB und Gemeinden zusammenarbeiten. Erfolgreiche Bahnhof-Paten gibt es bereits in Thun, Liestal, Rüti und Yverdon-les-Bains.

ANDREJ RUDOLF JAKOVAC

Die Hauptaufgabe der Bahnhof-Paten besteht darin, Präsenz zu markieren und so ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln», sagt Roland Büchi, der sich in der Stadtverwaltung um den öffentlichen Verkehr und den Stadtbus kümmert. Die Bahnhof-Paten patrouillieren stets in Zweiertteams, halten die Augen offen und informieren die zuständigen Stellen, falls ein Missstand auftritt. Zudem würden sie ihre Beobachtungen jeweils in einem Rapport festhalten und so auf Trends und Entwicklungen hinweisen, erklärt Büchi, der selber auch als Bahnhof-Pate ausgebildet worden ist.

«Darüber hinaus bieten die Bahnhof-Paten Reisenden Hilfestellungen an, indem sie ihnen einfache Fahrplanauskünfte erteilen oder beim Ein- und Aussteigen behilflich sind.» Kurzum: Mit ihrer Anwesenheit fördern sie das Wohlbefinden der Menschen im Bahnhofareal – und sorgen zugleich für mehr Sicherheit.

Alle Bahnhof-Paten sind ehrenamtlich tätig. Sie sind verschieden in Alter und beruflicher Herkunft. Allen gemeinsam ist ihr Interesse, ehrenamtlich für ihre Mitmenschen etwas leisten zu wollen.



MEHR SICHERHEIT. Ab Januar stehen die «Bahnhof-Paten» im Einsatz. Sie leisten einen Beitrag an Sicherheit und Wohlbefinden und stehen auch bei Fragen zur Verfügung.

«Das Ziel ist Prävention und soziale Kontrolle dank bewusster Präsenz», sagt Roland Büchi. «Deswegen suchten wir Personen mit gesunder Sozialkompetenz, Kommunikationsfähigkeit und Zivilcourage.»

Die Aufgaben der Paten sind allerdings klar von polizeilichen

Aufgaben abgegrenzt: «Die Bahnhof-Paten sind weder Erfüllungsgehilfen der Polizei noch Hilfs-Sheriffs», stellt Roland Büchi klar. Mitte Dezember haben die ersten 13 Bahnhof-Paten ihre Ausbildung abgeschlossen, Mitte Januar beginnen die Patrouillen.

Entsprechend den verschiedenen Funktionen der Bahnhof-Paten gestaltet sich auch ihre Ausbildung durch die SBB. So lernen die angehenden Paten viel Wissenswertes über den generellen Bahnbetrieb. Vor allem aber üben sie in Rollenspielen, auf Menschen zuzugehen und

Konflikte konstruktiv und frühzeitig zu beschwichtigen. Für diesen Ausbildungsteil arbeiten die SBB mit dem Schweizerischen Roten Kreuz zusammen, dessen Konfliktbewältigungsprogramm «chili» an die Anforderungen der Bahnhof-Paten angepasst wurde.

Positive Erfahrungen

Die Bahnhof-Patenschaft Frauenfeld ist das erste Projekt dieser Art in der Ostschweiz. Bahnhof-Paten patrouillieren bereits in Thun, Liestal, Rüti und Yverdon-les-Bains. Die Erfahrungen seien durchwegs positiv, weiss Roland Büchi.

Ab Mitte Januar im Dienst

In Frauenfeld wird das Team der 13 Bahnhof-Paten ab Mitte Januar im Durchschnitt jeden zweiten Tag einen Dienst vom Nachmittag bis Mitternacht sicherstellen; jeder Bahnhof-Pate hat sich zu 16 Stunden Einsatz im Monat verpflichtet. «Wir fangen klein an, sind aber zuversichtlich, dass sich das Projekt gut entwickeln wird, und hoffen, dass sich im nächsten Jahr weitere Personen für diesen sinnvollen Einsatz zur Verfügung stellen», sagt Roland Büchi.

Heri und die Krippen-Leidenschaft

Der passionierte Buchbinder und Rahmenmacher Alois Heri (79) pflegt seit 70 Jahren eine besondere Leidenschaft: Er baut Weihnachtskrippen. Mehr als 50 Kunstwerke von stattlicher Grösse hat er in seinem langen Leben schon gebaut. Er geniesst weit über unsere Grenzen hinaus den Ruf eines eigentlichen «Krippen-Papstes».

VON ARMIN MENZI

Zu Hause waren sie sieben Kinder. Der Vater arbeitete jahrzehntelang bei Von Roll im solothurnischen Gerlafingen: «Trotz seiner anstrengenden Arbeit in der Hammerschmiede fand er an den Sonntagen Zeit, aus Tannenrinde, geschnitzten Hölzern und Moos eine Krippe für uns Kinder zu bauen», erinnert sich Alois Heri (79) an seine Jugend in den 30er-Jahren.

«Anfänglich bestand die Krippe nur aus der Heiligen Familie, dem Ochsen und dem Esel. Ich glaube, dass sie sich wohl fühlten im lieblichen Stall», ist Heri noch heute überzeugt. Mit den Jahren sei die Krippe immer ein wenig grösser geworden: «In der Krisenzeit war es nicht so einfach, als Arbeiter eine neunköpfige Familie zu kleiden und zu ernähren», führt Heri ins Feld.

Er erinnert sich, dass er mit seinem Bruder Josef in ihrer Zeit als eifrige Ministranten an einem Krippenbaukurs des Ka-



FOTO: ARMIN MENZI

plans mitmachte: «Das war der Beginn unserer Leidenschaft für Krippen.»

Im Jahr 1960 zog Alois Heri nach Frauenfeld und arbeitete während 17 Jahren in der Buchbinderei der Huber & Co. AG. Dann machte er sich selbstständig, «mit null Kunden, versteht sich», erinnert er sich. Rasch hatte sich allerdings in einer qualitätsbewussten Klientel herumgesprochen, dass Alois Heri als Buchbinder, Rahmenmacher und Krippenbauer ein Spezialist sei.

Seine Weihnachtskrippen fanden auf Anhieb grosse Auf-

merksamkeit. Zunächst stellte er sie in der Buchhandlung Huber, dann auch im Schloss Frauenfeld aus, allesamt Kunstwerke von stattlicher Grösse: «Die Grösste beherbergte rund 150 Figuren, worunter allein 50 Schäfchen», schmunzelt Heri.

Und seine schönste Krippe? «Das war die zweite Krippe meines Lebens, die ich mit meinem Bruder in dreijähriger Arbeit gebaut hatte. Nach Jahrzehnten habe ich sie nach Frauenfeld geholt. Mein Sohn Micha und ich wollen sie nun restaurieren», erklärt Alois Heri nicht ohne Rührung.

PASSION.

Der Buchbinder Alois Heri baut und restauriert seit 70 Jahren Weihnachtskrippen.

FÜR SIE DA

Kontakte:
Rathaus, Zentrale 052 724 51 11
Einwohnerkontrolle 052 724 51 11
Steueramt 052 724 51 11
Strom, Erdgas, Wasser 052 724 53 45
Internet: www.frauenfeld.ch

Öffnungszeiten Rathaus
Montag bis Mittwoch: 8.00 – 11.30 13.30 – 17.00
Donnerstag: 8.00 – 11.30 13.30 – 18.30
Freitag: 8.00 – 11.30 13.30 – 16.00

IMPRESSUM



Einwohnerzeitung der Hauptstadt des Kantons Thurgau

Ausgabe 27, Winter 2007
Auflage 15'000 Exemplare
Erscheint vierteljährlich
Herausgeberin: Stadt Frauenfeld
Projektleitung: Fredi Marty

Redaktion:

Fredi Marty,
Armin Menzi, Andrej Rudolf Jakovac

Layout: Armin Menzi, consulenza.

Druck: Druckerei Flawil AG

Redaktionsanschrift:

Stadt Frauenfeld
Einwohnerzeitung
8501 Frauenfeld

E-Mail:

fredi.marty@stadtfrauenfeld.ch